



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

erhält, die Eidesformel mitgeteilt sein? Und könnte nicht, um das unwürdige Zerreißen des Wortlauts in zusammenhanglose Stücke beim Vor- und Nachsprechen zu vermeiden, der Eid von dem Zeugen selbständig abgelesen werden? Auf diese Weise hätte der Zeuge Zeit, sich vor dem Gange zum Gericht gehörig auf die Eidesleistung vorzubereiten, und er könnte den Eid dann mit mehr Ruhe und Würde sprechen, als es sonst in der Regel geschieht. Bei der Abnahme von Dienst-eiden habe ich diese Form seit vielen Jahren angewandt, und ich meine, auch bei Zeugen-eiden würde sich dieser Weg empfehlen.

Arthur Klewe



Litteratur

Luthers Sprichwörterammlung. Nach seiner Handschrift zum erstenmale herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Ernst Thiele, Prediger in Magdeburg. Weimar, Hermann Böhlau's Nachfolger, 1900

Rößlin gedenkt in seinem Leben Luthers einer Sammlung von deutschen Sprichwörtern, die sich Luther angeeignet hatte. Wie Goethe, so hatte auch Luther einen lebhaften Sinn für bildlichen und sprichwörtlichen Ausdruck. Seine Werke sind voll von Zeugnissen dafür. Er kannte auch die Sprichwörter-sammlungen von Erasmus, Agricola und Sebastian Frank. Auf die beiden letzten ist er nicht gut zu sprechen. „Mgr. Grickel“ (Agricola), sagt er, habe „nur Pöffen und Fluch zusammengelesen,“ und an Frank verdroß ihn, daß er „dem Ehestand und weiblichen Geschlecht zu Anehren viel schändliche Sprichwörter habe drucken lassen.“ Es ist also leicht möglich, daß er seine Sprichwörter-sammlung nicht bloß für sich angeeignet hatte, sondern die Absicht hatte, sie einmal herauszugeben. Doch dazu ist er nicht gekommen.

Luthers eigenhändige Handschrift seiner Sammlung war noch 1862 in Dresden in Privatbesitz, wurde dann durch einen Breslauer Buchhändler nach England verkauft und war dann ziemlich dreißig Jahre lang verschollen. Erst 1889 gelang es den Bemühungen Rößlins, ihren jetzigen Aufbewahrungsort zu erkunden: sie ist in dem Besitz der Bibliotheca Bodleiana in Oxford, die sie seiner Zeit für 900 Mark gekauft hat. Diese Handschrift ist es, die in dem vorliegenden Bande zum erstenmal in einem getreuen Abdruck, mit allen Feinheiten philologischer Textkritik, veröffentlicht worden ist. Das Original besteht aus zwanzig Oktavblättchen, von denen die beiden letzten leer sind. Auf den 18 beschriebnen Blättern sind 489 Sprichwörter und Redensarten verzeichnet, von denen aber oft zwei oder mehr, die sinverwandt sind, eine Gruppe bilden. In der vorliegenden Ausgabe umfaßt der Abdruck 22 Seiten, woran sich 400 Seiten erklärende Anmerkungen schließen. Am Schluß sind noch Berichtigungen und Nachträge und ein Wörterverzeichnis beigegeben.

Schon aus den eben genannten Zahlen geht hervor, daß es sich hier um einen umfangreichen Beitrag zu unsrer Sprichwörterlitteratur handelt, ein Buch, das in Zukunft niemand wird unbeachtet lassen können, der sich mit der Erforschung der deutschen Sprichwörter beschäftigt. Da liegt ja nun die Frage nahe, ob es nicht vielleicht genügt hätte, die Handschrift Luthers in einer germanistischen Zeitschrift oder als ein Heftchen der bekannten Hallischen Neudrucke herauszugeben und die Verwertung den Forschern auf diesem Gebiete zu überlassen. Hat doch Thiele selbst

1888 in dieser Weise die Fabelhandschrift Luthers aus der Vatikanischen Bibliothek veröffentlicht. Bei näherem Zusehen gewahrt man aber doch, daß der Herausgeber mit seinen ausführlichen Anmerkungen ein verdienstliches Stück Arbeit gethan hat. Er hat namentlich Luthers eigne Schriften daraufhin durchforscht, ob sich die von Luther gesammelten Sprichwörter bei ihm selbst in derselben oder in einer ähnlichen Form gebraucht finden, und hat auch sonst eine große Anzahl von Belegstellen dazu beigebracht. Manche lassen sich allerdings bei Luther selbst nicht nachweisen, der beste Beweis, daß er sie mit echt wissenschaftlichem Sinn gesammelt hat, um zunächst selbst daran zu lernen. Auch in dieser Beziehung sah er „den Leuten aufs Maul.“

Thieles Arbeit wird in der nächsten Zeit voraussichtlich viele Federn in Bewegung setzen, von vielen Seiten wird es Beiträge und Nachträge regnen. Hier nur ein paar, wie sie uns in der freudigen Hast des ersten Durchblätterns eingefallen sind.

14. Er ist ein Hund, wenn er Zigel hätt. Vgl. das noch heute übliche: Wenn er Hörner hätte, wäre er ein Ochse.

185. Am Rahmen und Gedanken gehet viel ab. Bei Rahmen ist wohl schwerlich an das niederdeutsche Ram, Rame (Ziel, Festsetzung, Bestimmung) zu denken, sondern einfach an den Tuchrahmen, über den das Tuch gespannt wird. Wo bliebe auch sonst der Vergleich, auf den das Sprichwort doch hinauswill?

194. Du machstz so unäße. Unäße ist ein zu Luthers Zeit ungemein häufig vorkommendes Wort zur Bezeichnung von schlechtem, verdorbnem Brot oder Fleisch. Der Bäcker, der „unäße Brot,“ der Fleischer, der „unäße Fleisch“ auf die Bank brachte, wurde bestraft. Der Sinn der Redensart ist also: Du verdirbst uns den Appetit, den Spaß, machstz uns ungemütlich.

280. Umkehren das Beste am Tanze. Daß mit dem Zusatz am Tanze die Mahnung der Bußprediger Umkehr ist das Beste ins Lächerliche habe gezogen werden sollen, ist sehr wahrscheinlich. Den Übermut des Zusatzes versteht man aber erst, wenn man weiß, daß damals das Umdrehn beim Tanze für unanständig galt, verboten war und bestraft wurde. Die Leipziger Stadtrechnungen jener Zeit verzeichnen Jahr für Jahr zahlreiche Geldbußen derer, die sich „am Tanz verdreht,“ „am Tanz umgedreht,“ „auf dem Tanzhaus umgedreht“ hatten. Sogar die Pfeifer wurden bestraft, die weiter pffifen, wenn sich einer beim Tanzen umdrehte.

359. Dich wird nach der Sonnen frieren. Entgangen ist dem Herausgeber die bekannte Stelle aus Albrecht Dürers Brief an Pirheimer (Venedig, 1506): „D, wie wird mich nach der Sonnen frieren!“ Er meint, wenn er aus Italien wieder nach Deutschland werde zurückgekehrt sein. „Hier bin ich ein Herr, daheim ein Schmaroger.“

372. Wer sich unter die Träbern menget, den fressen die Säu. Vgl. Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen.

Zum Teil sind die Sprichwörter, die Luther gesammelt hat, nach unserm heutigen Geschmack sehr derb. Nach dem Geschmack seiner Zeit waren sie das nicht. Wir nehmen heute manche Worte nicht mehr gern in den Mund, die damals unbedenklich gesprochen und geschrieben wurden. Etwas Botiges ist jedoch nirgendß darunter. Es wäre also kein Unglück, wenn Thieles Buch zufällig auch einmal in Frauen- oder Kinderhände käme.

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig